

France culture wer sind die Armen? John Kenneth Galbraith 1958 *The Affluent Society*

**einfache These: Die Armen heute haben Güter, also sind sie nicht so arm. Die wahren Armen: die die nicht arbeiten können, sonst gibt es keine absolute Not**

Arm, nur diejenigen die das Gefühl haben, es ist ein empfundenes Gefühl, weil die Leute **materialistisch orientiert sind und nicht verbrauchen können.**

Also diese **Auffassung ist nicht die der Sozialwissenschaften:** Ungleichheiten als Etwas Kompliziertes. Denn Armut bedeutet etwas anderes als eine wirtschaftlich materielle Not.

Ist legitim: Denn zwar ist **die materielle Armut kleiner geworden, aber die reale Armut ist etwas anderes: denn heute bedeutet Armut, dass die Leute sich nicht entwickeln können. Die materielle Not ist der Ursprung von großen Ungleichheiten und ungerechten Gesellschaften.**

Denn das Individuum ist nicht reduzierbar auf sein Haus und auf die Möglichkeit, jeden Tag essen zu können. Für Galbraith war es auch wichtig, dass die öffentlichen Einrichtungen, die Bildung für alle gegen die Armut eingesetzt werden sollten.

Der Publizist ist **neoliberal: keine staatlichen Hilfeleistungen.** Beruht sich auf G, obwohl Gal für die staatliche Intervention für den **Wohlfahrtsstaat** gekämpft hatte. G wollte eher **öffentliche Einrichtungen für alle statt direkte Geldtransfers.** G wollte eher die Armut in den States denunzieren. Ohne einen Wohlfahrtsstaat ist es nicht möglich, eine gute Gesellschaft zu fundieren. **Reichtum umzuteilen, kann entweder direkt über Geldtransfer oder indirekt über staatliche Einrichtungen.**

Wir wissen aber, dass **wir nicht genau wissen,** weil die Leute, die auf ein RSA einen Anspruch hätten, verlangen dieses Recht nicht. **Symbolisch** ist es wichtig: **in unseren Gesellschaften werden Reichtum und Konsum hochgepriesen.** Armut hätte moralisch einen Wert. Nein, Heute wird Konsum und Reichtum überschätzt und sozial über repräsentiert.

Esther Duflo: Die Debatte über die Armut: der Arme als Karikatur. Jeder hat sein Bild. Aber nicht nur unter Ökonomen, sondern auch bei den Politikern.

**Die Zahlen und die Statistiken aber : der liebe Arme, der nicht konsumiert, und der böse Arme, der konsumieren will und mit dem Geld nicht umgehen kann.**

Wichtiger ist die **unsichtbare Armut:** aber der Reiche kann wählen, der Arme leidet. **Die Ungleichheit= die materiellen Güter werden bestimmend für das Leben.** Ab wann gibt es keine Wahl mehr. **Freiheit und Gleichheit**

**Neoliberale** Auffassung : Anstieg der sozialen Ungleichheiten ist **der Motor für Wachstum** (trickel down). Der Autor hat ein **komischer** Standpunkt: **Ressentiment ist der Ursprung für das Gefühl gegenüber den Ungleichheiten.**

Aber in der Moderne: war die Armut als Compensation gedacht worden. **Nur der Kapitalismus hat der Armut seine Legitimität entzogen.** Die Armut (materiell oder symbolisch) ist **inakzeptabel in einer Demokratie** als einer Gesell von Gleichen. Daher sind die Ungleichheiten nicht sozial akzeptabel.

Offiziell konsumieren die Armen also sind sie nicht arm. **Dahinter steckt: wenn sie den Armen Geld geben, dann werden sie unnützliche Dinge kaufen,** also besser ist es, ihnen nicht zu geben.

Aber in Wirklichkeit: vielleicht sind das gebrauchte Güter und die Armen konsumieren, weil sich **überschulden mit Krediten,** die skandalös sind. Aber hier ist es die Auffassung, wo der schlechte Arme nicht in der Lage ist, mit dem Geld umzugehen.

Aber die Frage ist: was ist besser, **sollte man die Armut beschränken wollen oder sollte man mit der Armut leben können. Sollten die öffentlichen Gelder besser als in eine aktive finanzielle Unterstützung oder in die Vorbeugung investiert werden.**

Aber in den letzten Jahren hat doch die Politik immer weniger in die aktive finanzielle Unterstützung der Armen investiert. Aber da fehlt die Wiederinfragestellung: ökonomisch gesehen, dass die Gehälter und der **Wohlfahrtsstaat** immer weniger geworden sind, daher der Anstieg der Kredite.

Immer ungerechter werdende Gesellschaften werden aber soziale Kosten und wirtschaftliche Kosten mit sich ziehen. Gerechte Gesellschaften investieren am meisten in die Umwelt.

France culture wer sind die Armen? John Kenneth Galbraith 1958 *The Affluent Society*

**einfache These: Die Armen heute haben Güter,  
also sind sie nicht so arm.**

**Die wahren Armen: die die nicht arbeiten können,  
sonst gibt es keine absolute Not**

Arm, nur diejenigen die das Gefühl haben, es ist ein **empfundenes Gefühl**,

**weil die Leute materialistisch orientiert sind und nicht verbrauchen können.**

Also diese **Auffassung ist nicht die der Sozialwissenschaften**: Ungleichheiten als Etwas Kompliziertes.  
Denn Armut bedeutet etwas anderes als eine wirtschaftlich materielle Not.

Ist legitim: Denn zwar ist **die materielle Armut kleiner geworden**,

**aber die reale Armut ist etwas anderes:**

**denn heute bedeutet Armut, dass die Leute sich nicht entwickeln können.**

**Die materielle Not ist der Ursprung von großen Ungleichheiten und ungerechten Gesellschaften.**

Denn das Individuum ist nicht reduzierbar auf sein Haus und auf die Möglichkeit, jeden Tag essen zu können

.Für Galbraith war es auch wichtig, dass die öffentlichen Einrichtungen, die Bildung für alle gegen die Armut eingesetzt werden sollten.

Der Publizist ist **neoliberal: keine staatlichen Hilfeleistungen**. Beruht sich auf G, obwohl Gal für die staatliche Intervention für den **Wohlfahrtsstaat** gekämpft hatte.

G wollte eher **öffentliche Einrichtungen für alle  
statt direkte Geldtransfers**.

G wollte eher die Armut in den States denunzieren. Ohne einen Wohlfahrtsstaat ist es nicht möglich,

eine gute Gesellschaft zu fundieren.

**Reichtum umzuteilen, kann entweder direkt über Geldtransfer**

**oder indirekt über staatliche Einrichtungen.**

Wir wissen aber, dass **wir nicht genau wissen**, weil die Leute, die auf ein RSA einen Anspruch hätten, verlangen dieses Recht nicht.

**Symbolisch ist es wichtig: in unseren Gesellschaften werden Reichtum und Konsum  
hochgepriesen.**

Armut hätte moralisch einen Wert. Nein, Heute wird Konsum und Reichtum überschätzt und sozial über repräsentiert.

Esther Duflo: Die Debatte über die Armut: der Arme als Karikatur. Jeder hat sein Bild. Aber nicht nur unter

Ökonomen, sondern auch bei den Politikern.

**Die Zahlen und die Statistiken aber : der liebe Arme, der nicht konsumiert, und der böse Arme, der konsumieren will und mit dem Geld nicht umgehen kann.**

Wichtiger ist die **unsichtbare Armut**: aber der Reiche kann **wählen**, der Arme leidet. **Die Ungleichheit= die materiellen Güter werden bestimmend für das Leben.**

Ab wann gibt es keine Wahl mehr. **Freiheit und Gleichheit**

**Neoliberale** Auffassung : Anstieg der sozialen Ungleichheiten ist **der Motor für Wachstum** (trickel down).

Der Autor hat einen **komischen** Standpunkt: **Ressentiment ist der Ursprung für das Gefühl gegenüber den Ungleichheiten.**

Aber in der Moderne: war die Armut als Compensation gedacht worden. **Nur der Kapitalismus hat der Armut seine Legitimität entzogen.**

Die Armut (materiell oder symbolisch) ist **inakzeptabel in einer Demokratie** als einer Gesell von Gleichen. Daher sind die Ungleichheiten nicht sozial akzeptabel.

Offiziell konsumieren die Armen also sind sie nicht arm. **Dahinter steckt: wenn sie den Armen Geld geben, dann werden sie unnützliche Dinge kaufen**, also besser ist es, ihnen nicht zu geben.

Aber in Wirklichkeit: vielleicht sind das gebrauchte Güter und die Armen konsumieren, weil sich sich **überschulden mit Krediten**, die skandalös sind.

Aber hier ist es die Auffassung, wo der schlechte Arme nicht in der Lage ist, mit dem Geld umzugehen.

Aber die Frage ist: was ist besser, **sollte man die Armut beschränken wollen oder sollte man mit der Armut leben können.**

**Sollten die öffentlichen Gelder besser als in eine aktive finanzielle Unterstützung oder in die Vorbeugung investiert werden.**

Aber in den letzten Jahren hat doch die Politik immer weniger in die aktive finanzielle Unterstützung der Armen investiert. Aber da fehlt die Wiederinfragestellung: ökonomisch gesehen, dass die Gehälter und der **Wohlfahrtsstaat** immer weniger geworden sind, daher der Anstieg der Kredite.

Immer ungerechter werdende Gesellschaften werden aber soziale Kosten und wirtschaftliche Kosten mit sich ziehen. Gerechte Gesellschaften investieren am meisten in die Umwelt.